

# Die Frau und ihr Haus

## Zeitschrift für Kleidung · Gesundheit Körperpflege und Wohnungsfragen

Beilage zur Gleichheit

### Gedicht zum neuen Jahre

Wenig, wenig begehrt' ich im Leben,  
wenig, wenig und doch so viel  
Gütige Götter: wollet mir's geben,  
bis an all meiner Tage Ziel!

Müßige Hand zu jeglichem Werke,  
das die Stunde mich schaffen heißt,  
frischen Mut und freudige Stärke,  
klare Stirn und klaren Geist.

Alle den Reinen, Groß' und Kleine,  
rosige Wang' und ein lachend Aug'  
Feuer am Herde, Brot im Schreine  
und ein Tröpflein Weins im Schlauch!

Frieden im Haus und im Herzen  
Frieden,

und ein klingendes Saitenspiel  
Wenig, wenig begehrt' ich hinieden.  
Wenig, wenig und doch so viel  
Schults.

### ▷ Zum neuen Jahre

wünschen wir allen unseren Leserinnen von Herzen Glück! Ein Jahr voll Sorgen und Mühen, voll Hoffnungen und Enttäuschungen liegt hinter uns. Wohl war es ein Friedensjahr; denn die Kanonen donnerten nicht mehr, die Waffen, die so grauenvolle Ernte machten während vieler langer, banger Jahre, wurden aus der Hand gelegt. Aber es ist noch nicht der rechte Frieden! Nicht draußen und nicht drinnen!

Doch alle guten Kräfte arbeiten daran, daß vor allem im Lande Frieden und Aufbau wollen auch wir helfen!



#### 1. Anzug für kleine Knaben.

Das Bummböschchen ist aus dunkelblauem Stoff, es wird am oberen Rand mit Knopflöchern gearbeitet. Die Ärmel sind auf eine Leiste genäht, die im Innern der Bluse auf den unteren Rand aufgesteppt wird, so daß dieser Anzug ganz unsichtbar bleibt. Die Bluse ist aus hellrotem Wollstoff mit blauen Treppen besetzt und mit großen weißen Perlmutterknöpfen geschlossen. Normalschnittmuster für 2-4 Jahre erhältlich. Preis 50 Pf. Erforderlich 0,5 m blauer Stoff 100 cm breit, 1 m Blusenstoff 100 cm breit. Schnittmuster F. H. 1.

#### 2. Schürzenkleid für kleine Mädchen.

Die Bluse ist aus weichem oder farbigem Wollstoff, das schürzenartige Kleidchen aus schwarzem Taft oder Wollstoff in kräftiger Farbe zu arbeiten. Das kleine Niederteil wird mit einfachen Stielsüßweiden und kleinen Blumen und Blättern in bunten Farben besetzt. Die Achselschleifen sind aus dem Kleidestoff oder aus Seide in einer der Hauptfarben der Stikerei. Ausschnitt und Ärmelrand der Bluse sind mit schmaler Häkellante abgeschlossen. Normalschnittmuster für 2-4, 4-6, 6-8 Jahre erhältlich. Preis 50 Pf. Erforderlich 0,75 m Blusenstoff 80 cm breit, 1 m Stoff 100 cm breit. Stickeremuster. Schnittmuster F. H. 2.

Als wir im Juli 1919 mit der Zeitschrift „Die Frau und ihr Haus“ vor unsere Leser traten, entwickelten wir in einem Aufsatz „Zum Geleit“, ein Programm, nach dem wir arbeiten wollten. Dreizehn Nummern zeugen davon, wie wir unsere Aufgabe auffassen. Aber sie zeigen auch, ob wir im Sinne unseres Programmes das Versprechen einlösen, den Bedürfnissen der Frau zu dienen.

Wir haben uns bemüht, zu allen Fragen, die die gesunde und dabei schöne und zweckmäßige Kleidung angehen, die Körper- und Wohnungspflege umfassen, im Sinne unserer Leserschaft Stellung zu nehmen. Aber nicht nur der Sinn unserer Leser hat uns bestimmt; in uns lebt der Gedanke, daß wir mit dem Zeigen einfacher Linien, mit bescheidenen, aber schönen Formen, mit der Pflege schlichter Selbstanfertigung der Idee wahrer Kultur am besten dienen können.

Reich und vielseitig ist das Gebiet, das wir durchstreifen. Es ist nicht zu erschöpfen, und immer neue Wege tun sich auf. Anregungen auf allen Gebieten machen die Arbeit fruchtbar. Was vorläufig noch fehlt ist die unmittelbare Anteilnahme unserer Leserinnen, ist die verhältnismäßig kleine Anzahl der Bezieherinnen überhaupt. Ihnen rufen wir am Jahresanfang zu: Selbst den Leserkreis erweitern; tragt Sorge, daß unser Streben, unsere Ideen wirken und eine immer größer werdende Leser-

zahl den Sauerteig in unserem Volke bildet, der alles durchsetzt mit dem Gedanken:

„Vorwärts und Aufwärts!“



## Die deutsche Mutter

Selber die Kirche, die göttliche, stellt nicht  
 Schöneres dar auf dem himmlischen Thron,  
 Höheres bildet selber die Kunst nicht, die göt-  
 lich gebo'rne,  
 Als die Mutter mit ihrem Sohn. Schiller.

o Was wäre wohl mehr verherrlicht, mehr verehrt  
 durch die bildende Kunst, mehr besungen durch die Dichter  
 aller Zeiten und Völker, als das ursprüngliche, im  
 tiefsten Wesen der Natur begründete menschliche Ver-  
 hältnis: Mutter und Kind. In tausendfachen Dar-  
 stellungen hat frommer Glaube die göttliche Mutter, die  
 Mutter des Heilands gefeiert, hat auch sie zu einem  
 Segen der Menschheit werden lassen. Denn sie hat den  
 Erlöser geboren, und sie hat das Leid, das ihm bevor-  
 stand, auch auf sich genommen.

Liegt nicht ein wunderbar  
 tiefer Sinn in dieser Mutter-  
 gottesverehrung? Bedenket  
 sie nicht die Verehrung der  
 Mutter überhaupt, die ihr  
 Kind mit Schmerzen zur  
 Welt bringt und die auch  
 alle die Schmerzen auf sich  
 nimmt, die jedes einzelne  
 Kind ihr sicher einmal brin-  
 gen wird?

Wenn das Kind sich kör-  
 perlich völlig von der Mutter  
 losgelöst hat, dann beginnen  
 ja erst alle die kleinen und  
 großen Nöte und Sorgen,  
 denen die rechte Mutter mit  
 nie endender Geduld gewapp-  
 net gegenübersteht. Mit  
 jener Sorge und Liebe, die  
 unsere Dichter schier uner-  
 schöpflich besungen haben,  
 deren Erinnerung den Er-  
 wachsenen bis ans Lebens-  
 ende begleitet. „Wie einen  
 seine Mutter tröstet“ — so  
 vermag ja niemand sonst

auf der ganzen Welt dem Menschen wohlzutun. Denn  
 die Mutter will ja nichts für sich; das Gefühl, das die  
 Natur in sie hineingelegt, daß das Kind ihr Geschöpf,  
 für das sie auch in seinem Werden verantwortlich ist  
 — dies heilige Gefühl kann sie bis zur völligen Selbst-  
 entäußerung leiten.

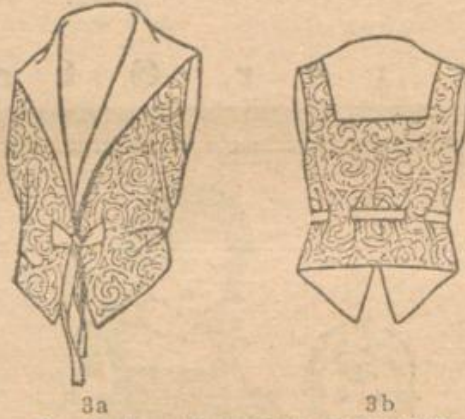
Die rechte Mutter wird so handeln, wenn sie ihrem Kinde  
 Körperliche Not und Schmerzen lindern, wenn sie ihm  
 Kummer ersparen kann. Aber wenn es gilt, ihr Kind  
 heranzubilden zu einem tüchtigen und charaktervollen  
 Menschen, dann darf sie nicht sich selbst und ihren eigenen  
 Willen hintenan stellen. „Und lehret die Mädchen und  
 wehret die Knaben“, das bedeutet, daß jedes einzelne  
 Kind nach seiner Eigenart behandelt werden muß; ein  
 jedes wird die Mutter zum Nachdenken bewegen, wie  
 sie am besten diese Eigenschaft fördert, jene bekämpft  
 und beschneidet. Tief zu beklagen ist das Kind, welches nicht  
 den liebevollen aber festen Willen der Mutter über sich  
 spürt. Das Kind bedarf, um glücklich zu sein, der Führung,  
 in der es sich sicher und geborgen fühlt. Und dann:  
 Wie soll das Kind, das nicht erzogen, sondern verzogen  
 wurde, später die rechte Stellung im Leben finden? Nach  
 bitteren Kämpfen erst wird es erfahren, daß es nicht der  
 Mittelpunkt der Welt ist und daß der eigene Wille sich  
 dem Nebenmenschen anpassen und oft auch unter-  
 ordnen muß. Oder aber diese Erziehung durch das

Leben kommt überhaupt zu spät; an einem Menschen  
 der nirgends gern gesehen wird und der dadurch tief  
 unglücklich wird, ist nichts mehr zu ändern.

So ist die Familie die Vorstufe für das Leben in  
 der Volksgemeinschaft; sie ist die Vorstufe sozialer Ge-  
 führung, die auch die Rechte des Nebenmenschen anerkennt  
 und den natürlichen Eigennutz immer wieder eindämmt  
 durch die Rücksicht auf den Nächsten. Und wer wäre  
 mehr berufen als die Mutter, in der Familie immer  
 wieder das einigende Element zu sein, Widerstrebendes  
 zu binden, jedem einzelnen zu seinem Recht zu verhelfen?  
 Denn in der Einzelfamilie wie auch in der großen  
 Familie des Volkes kann es nur dann wahres Glück  
 geben, wenn keines seiner Glieder unterdrückt, keines an  
 der Entwicklung seiner Gaben gehemmt wird, sondern  
 sich zur vollen Persönlichkeit entfalten kann. Achten

lernen müssen wir jeden  
 Menschen nach seiner Eigen-  
 art, und in Familie wie  
 Volk muß jener unendliche  
 Reichtum der Gaben wirk-  
 sam werden, den die Natur  
 in die Menschen hineingelegt  
 hat.

Also nicht nur die Sorge  
 für das körperliche Wohl  
 und für die Erziehung des  
 einzelnen ist der Mutter  
 anvertraut. An ihr ist es  
 vor allem auch, die Formen  
 zu bilden, unter denen alles  
 häusliche Leben sich voll-  
 zieht, und gemeinschaftlich  
 mit dem Vater ist sie ver-  
 antwortlich für den eigent-  
 lichen Inhalt des Familien-  
 lebens. Es ist schon oft ge-  
 sagt worden: der Mann hat  
 vor allem die Kulturgüter  
 geschaffen, die uns in Kunst,  
 Wissenschaft und Technik eigen  
 sind. Die Frau aber schafft  
 die Sitte, sie gibt vor  
 allem den Ton an für



3a 3b  
**3. Weste aus buntem Seidenstoff.**  
 Siehe den Artikel: Etwas von der Weste.

Die Weste ist mit einem Kragen aus weißer Wäscheide ver-  
 ziert, der rundum mit glatter Häkellante oder abgesehnittenem  
 Hohlfaum abgeschlossen wird. Weiß seidenes Gürtelband durch  
 Einschnitte gezogen, die Einschnitte sind mit Knopflochfäden zu  
 umschürzen oder zu paspeln. Kragen und Gürtel können auch  
 in der Farbe des betreffenden Kleides gewählt werden. Der  
 bunte Seidenstoff der Weste muß ebenfalls sehr gut in seinen  
 Farben zur Farbe des Kleides passen. Schnittmuster in den  
 4 Normalgrößen 90—116 cm Oberweite erhältlich. Preis 40 Pf.  
 Maßschnitt 2 M. Erforderlich 1 m bunte Seide 80 cm breit,  
 40 cm weiße Seide 50 cm breit. Schnittmuster F. H. 3.

unser gesellschaftliches und soziales Leben. Und da  
 fragen wir heute: Hat die deutsche Frau der letzten  
 Jahrzehnte diese ihre Aufgabe erfüllt? Ist sie sich im  
 allgemeinen der großen Verantwortung als Trägerin  
 des deutschen Familienlebens bewußt geworden? Wo  
 ist dessen Wärme, seine Innigkeit und Gemütsstärke ge-  
 blieben? Zeigt es nicht vielfach traurige Verödung,  
 Leere, Veräußerlichung, ja noch schlimmeres? Hat nicht  
 falscher Schein und eine herrische, unsittlich wirkende  
 Mode Haushaltsführung und Kindererziehung nur zu  
 oft in schlimmem Sinne beeinflusst? Wo blieb die Er-  
 ziehung zu Wahrheit, Echtheit und Charakterfestigkeit?  
 Wo wird die Achtung vor Redlichkeit, Charakterstärke  
 und gesunder Urteilsfähigkeit gepflegt? Und wo die  
 Duldbarkeit im öffentlichen Leben, die sich von Mensch  
 zu Mensch gerade dann bewähren soll, wenn in heißem  
 Kampf der Geister die Ideen ausgefochten werden  
 müssen? Kann denn unsere deutsche Mutter einver-  
 standen sein mit den Formen, unter denen unser öffent-  
 liches Leben sich abspielt?

Wir wissen aus der Geschichte, daß einzelne Frauen  
 im Gesellschaftsleben eine große Rolle gespielt haben.  
 Wir erinnern an den Kreis der Weimarer Frauen zu  
 Schillers und Goethes Zeit, an Goethes Mutter,  
 ferner an Karoline von Humboldt, an Rachel Barnhagen  
 u. a. Alle diese Frauen waren Angehörige einer ge-



hohenen Gesellschaftsschicht, in der sie großen Einfluß übten, der dann mittelbar auch in weiten Volkskreisen weiterwirkte. Unsere gesellschaftlichen Verhältnisse haben sich heut von Grund aus verändert. Die durch unsere deutsche Verfassung geschaffene Demokratie, die „Volsherrschaft“, hebt die Vorrechte einzelner Schichten auf. Dafür aber legt sie auch jedem einzelnen die tiefe Verpflichtung auf, am Wohle des Volksganzen mitzuarbeiten. Auch die deutsche Frau verdankt der demokratischen Verfassung ihre Gleichberechtigung im Staat. Sie wäre es nicht wert, die

Rechte der Staatsbürgerin zu besitzen und diese Rechte hätten keinen Zweck, wenn sie nicht neben dem männlichen Wirken im öffentlichen und politischen Leben die Richtung der Mutter in unser Volksleben hinein führen würde.

Wenn auch selbstverständlich viele einzelne Mütter instinktiv im Sinne eines glücklichen u. gesunden Familienlebens wirken, der Gesamtheit ist diese heilige Verpflichtung heute noch nicht zum Bewußtsein gekommen. Und viele gutgesinnte Mütter sind durch mannigfache Schäden unserer wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unbehindert und oft auch gegen ihren Willen in falsche Bahnen gelenkt worden. Über alles die-

ses müssen die Frauen sich heute klar werden: Die Frauenbewegung, die Deutschland heute braucht, wird vor allem die Bewegung der Mütter sein. Ganz deutlich liegen ihre Aufgaben vor uns. Die Mutter muß dem deutschen Familienleben eine neue Richtung geben. Echte Bildung und gute Sitte, Reinheit der Gesinnung, Friedfertigkeit und echte Freude am Schönen muß sie dort wieder heimisch machen. In Haushalt und Kleidung strebe die Mutter nach Schlichtheit, Zweckmäßigkeit und Schönheit, gute Bilder lasse sie an Stelle süßlicher oder sinnlich anreizender Darstellungen treten, die Werke unserer besten Dichter und Schriftsteller mache sie ihren Kindern zu eigen an Stelle der überall verbreiteten Schundliteratur, und gute Musik, die aus der Seele des Volkes

erwuchs, ersetze den Cassenhauer. Gesundheit für alle ihr anvertrauten Familienglieder, Gesundheit an Leib und Seele, das muß das vornehmste Ziel unserer deutschen Mütter werden. Denn an der Familie wird auch unser Volk gesunden. Wie der einzelne hier den rechten Nährboden, den „Mutterboden“ finden muß für sein Gedeihen, so kann nur aus dem gesunden Familienleben das gesunde Volk erwachsen. Nur das Volk aber, das in seinem innersten Kern unversehrt ist, wird sich in der Gesellschaft der Völker dauernd behaupten.

In Deutschland hat die Mutterverehrung einmal ihre stärksten Wurzeln gefunden. Wir haben zu unserer Zeit nichts mehr davon gespürt, der große Einfluß der Mutter im Volksleben war verloren gegangen. Ihn bringt uns auch kein Wahrecht zurück, sondern nur der Wille der Frau selbst, ihr Wille, die Verantwortung, die ihr im Volksleben zufällt, freudig auf sich zu nehmen.

Die neuen Aufgaben der Mutter gehen über ihre natürlichen Aufgaben weit, weit hinaus. Um sie erfüllen zu können, muß ihr ein neues Erkennen und ein neues Wissen kommen.

Wenn die deutsche Mutter dies gewinnt und wenn sie danach handelt, so wird ihr Wirken unsere deutsche Zukunft retten.

Und wie im Hause, wo die rechte Mutter schaltet, alle Glieder freudig wohnen, so wird das Haus des Staates allen Volksgenossen nur dann die rechte Wohnung und die wahre Heimat sein, wenn die deutsche Mutter daran bauen hilft.

### Etwas vom richtigen Bauen

Hierzu Abbildung 1.

O Nicht vom Außenbau soll hier die Rede sein. Ob man dazu gebrannte Steine (ach, sie sind heute so schrecklich rar und teuer, dank der Kohlennot und der Verandschwierigkeiten!) oder ungebrannte — Lehm — dazu



1. Wandschrank in einem alten Eifelhaus.



nehmen soll; ob Beton, Formsteine oder sonstigen Ersatz, darauf wollen wir heute nicht eingehen. Nur vom Innenausbau und der Inneneinrichtung, als von dem, was für uns Frauen in ganz besonderer Weise von Belang ist, wollen wir uns unterhalten.

Zur Zeit unseres wirtschaftlichen Aufstieges, der sog. Probenzeit, wurden die Räume oft viel zu groß bemessen, man denke nur an das sog. Berliner Zimmer der üblichen Mietwohnung, das oft groß war wie ein Reitstall. Freilich, die übrigen Räume, die Schlafzimmer, auch die Küche waren meist weniger gut bedacht, wurden sie doch nicht von Fremden betreten. Die Familie konnte sehen, wie sie sich in ihnen einzwängte. Die Höhe der Räume war meist übermäßig, so gar nicht unserem Klima nördlich der Alpen entsprechend. Die Wärme der winterlichen Heizung füllte nur die obere Hälfte des Zimmers.

In all diese Fehler wollen wir nicht wieder verfallen, wenn wir, hoffentlich recht bald, von neuem zu bauen beginnen. Einfache, doch wohlhabende Räume sollen entstehen, berechnet für die Bedürfnisse der Familie, nicht um Außenstehende zu blenden.

Nun zur Inneneinrichtung: Es sei nur eine, besonders naheliegende Anregung gegeben. Diesen Sommer brachte ich einige Zeit in der Eifel zu, dort wo die Luxemburger Grenze nahe ist. In allen Häusern, alten und neuen, sah ich Wandschränke, herrliche, große, geräumige Wandschränke. Sie fanden sich im Wohnzimmer und hatten immer gleiche Dreiteilung. Der obere Teil war verschlossen durch zwei Türen, die zusammen etwa die Form eines Quadrates bildeten, das mittlere Fach, beim Stehen in Greifhöhe, öffnete sich durch eine herunterzulassende Klappe, die, wie dies bei vielen alten Möbeln der Fall, zugleich als Tisch dienen konnte. Ein herrlich bequemes Fach, um das Verschiedenartigste aus der Hand zu legen: Das Strichzeug der Mutter, den Tabakskasten des Vaters, das Buch des Schulfundes, etwas zum Naschen für das Kleinsten und was dergleichen Dinge mehr sind. Der untere Teil endlich, groß und geräumig, reichte von dieser Platte bis zum Fußboden; was konnte nicht alles darin verstaut werden. Runde, gewölbte Messingscheiben mit Löchern versehen, zeigten oft an, daß dieser Teil für die Aufbewahrung von Vorräten bestimmt war.

Überall in der Gegend war der Einbau dieser Schränke üblich; man nennt sie dort *Taken*.<sup>\*</sup> Sollten nicht solche oder ähnliche Wandschränke sich auch in den neuen Wohnungen anbringen lassen? In der Küche z. B. würden sie einen Küchenschrank völlig entbehrlich machen. Welche Ersparnis auch an Holz, das wir für Möbelzwecke doch zum großen Teil aus dem Ausland beziehen müssen! Welche Vereinfachung ferner bei einem etwa nötigen Umzuge. Wenn wir auch hoffen wollen, daß unsere künftigen Eigenheime uns länger zu fesseln vermögen als die bisherigen Mietwohnungen dazu instande waren. Ja, merhin, ein Wechsel wird sich nicht unter allen Umständen vermeiden lassen. Wie froh wird man dann sein, weniger schwere Möbelstücke mitzuschleppen zu müssen.

Dipl.-Ing. Birminghamhaus.



5a. Rückansicht

5. *Bürokleid* von Maria Dähne-Köln. Siehe den Aufsatz: Etwas von der Weste.

Rock und Ärmel des Kleides sind aus grün-braun gestreiftem Stoff, die Weste ist aus grünem Tuch. Der dreiteilige Rock ist an ein Futterleibchen genäht. Das Leibchen wird in der vorderen Mitte geschlossen. Die Seitenteile des Leibchens sind mit Stoff zu besetzen, ehe die Ärmel eingenäht werden, weil die Weste nur lose übergezogen wird. Sie ist Futterlos gearbeitet; Vorderseite und Rücken sind etwas über Taillenschluß eingetraut, die Kräußelei ist auf ein Bändchen festzunähen. Die Gürtelteile sind den Vorderteilen angeschritten, sie werden vorn über Kreuz gelegt, das linke Gürtelteil wird durch einen Einschnitt im rechten Vorderteil nach außen geführt, der Einschnitt ist zu paspeln. Der Kallay ist auf das Futterleibchen aufzutropfen. Normalschnittmuster in den Oberweiten 90-116 cm erhältlich. Rock und Leibchen 1 M. Weste 50 Pf. Nach Maß gezeichnet: Rock und Leibchen 3 M. Weste 2 M. Erforderlich 1,75 m Futter 80 cm breit; 2,50 m gestreifter Stoff, 100 cm breit; 1,25 m einfarbiger Stoff 100 cm breit, 40x40 cm Qu. Schnittmuster F. H. 5.

Keinen Ofen hatte, gewärmt. Die Öffnungen in den Türen dienten dazu, die erzeugte Wärme in den Wohnraum hineinzu lassen. Man benutzte die unteren Gefache insbesondere zur Aufbewahrung von Milch. Die milde Wärme bewirkte ein schnelleres Absetzen des Rahms. Später, bei Benutzung von Küchenherden, fiel die Erwärmung der Tafelpfanne fort, in der Stube mußte ein besonderer Ofen gesetzt werden, und das untere Gefach des *Takens* hatte seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Eine ähnliche Anordnung findet man in den älteren Häusern im Nordosten Frankreichs.

### Etwas von der Weste

Nicht von der Weste wollte ich sprechen, die seit langer Zeit einen unumgänglichen Bestandteil der Männerkleidung bildet. Freilich wäre auch von ihr manches zu erzählen. In meinem Besitze ist eine schön gestricke seidene Weste, die mein Urgroßvater getragen hat und die an die Zeit erinnert, als der seidene Frack, das feingefaltete Spitzenjabot und die gestickte Krumpweste des Kavaliere mit der üppigen Kleidung der vornehmen Dame wetteiferte. Ich habe die Männerweste eigentlich nie recht leiden können. Sie hat mich immer an jene Etagenhäuser erinnert, die vorne eine elegante Fassade und hinten schlecht verputzte Mauern zeigen.

Nein, heute möchte ich von der Frauenweste erzählen, die uns die Mode als praktisches Kleidungsstück beiseit hat.

<sup>\*</sup> Der *Taken* in der Wohnstube der alten Eifelhäuser lag stets an der gemeinsamen Wand von Küche und Stube, und zwar so, daß die gußeiserne, verzierte Wandplatte der offenen Feuerstätte gleichzeitig die Rückwand des unteren Gefaches des *Takens* bildete. Durch diese Platte wurde die Wohnstube, die



Wenn von Mode die Rede ist, dann denken wir eigentlich immer an ihren — oft so unberechtigten! — Wechsel und ihre tollen Sprünge. Und doch — wie nebenher bringt sie uns manchmal Dinge, die unmittelbar aus dem augenblicklichen Bedürfnis herausgewachsen sind. Ein solches Kleidungsstück ist die Weste. Wir verstehen darunter alle ärmellosen Jaden oder Taillen. Und da hat uns die Mode die verschiedensten Arten und Formen besorgt: Solche in kurzer oder langer Fadenform, eng anliegend oder in loosen Falten und solche in niederartiger Form; in Tuch oder Wollstoff gearbeitet, in Seide gemustert, glatt oder bestickt. Auch Westen in einer Art Schalkform gibt es und da ähneln sie den gestrichten Westen unserer Großmütter, die diese mit dem poetischen und vielsagenden Namen „Seelenwärmer“ bezeichneten. Die Westentracht ist nach drei Richtungen zeitgemäß. Erstens ist die Weste ein Kleidungsstück „überher“, das unserm Körper mehr Wärme erhalten kann, was wir in der Zeit der Kohlennot nur zu gut gebrauchen können, und das gleichzeitig wegen des Fehlens der Ärmel nicht allzuviel Stoff erfordert. Zweitens können wir unter der Weste ältere Blusen auftragen, die dann oft noch einen überraschend guten Eindruck machen. Und drittens können wir mittelst der Weste manchmal noch ein elegantes Kleid hervorzaubern. Daß sie dem heutigen losen Kittelkleid erwünschten Halt gibt, sei noch nebenher erwähnt.

Eine glatte, in einfachster Machart hergestellte Weste zeigt Abb. 6. Sie erinnert in ihrer Schlichtheit als eine Art Wieder an das bayrische Dirndlkleid, von dem wir nächstens eine Abbildung bringen werden. Freilich paßt dazu kein modisch frisiertes Puppenkopf, sondern am schönsten steht dazu eine schlichte Flechtkrone, die der Zeichner allerdings nicht dargestellt hat. Die Trägerin, nach der unsere Abbildung hergestellt wurde, besitzt eine rote und eine grüne Tuchweste, von denen die erstere aus einem Kindermäntelchen, die zweite aus einem Frauen-Wintermantel hergestellt wurde. Sie trägt beide zu verschiedenen Röcken und meist mit weißen Blusen. Und immer wirkt der Anzug schlicht vornehm und zugleich materisch — wie ein echtes deutsches Kleid.

Als vor etwa 35 Jahren die Blusenmode aufkam, da hörte ich eine Frau, die ein feines Gefühl für die Fortschritte des praktischen Lebens besitzt, sagen: Die Bluse wird nicht wieder aus der Mode kommen, es ist ein zu praktisches Kleidungsstück. Diese Frau hat recht behalten. Hat die Bluse sich auch vielfältig geändert und manchmal an Abwege begeben — sie hat als Kleidungsstück nicht beseitigt werden können, wie es das Los fast aller Mode-

erscheinungen ist. Vielleicht ist auch die Weste ein Kleidungsstück, das der Erhaltung lohnt. Die Verbraucherin wird zu bestimmen haben, ob sie die Weste beibehalten will, ob diese, ähnlich wie die Männerweste, ein dauernder Bestandteil der Frauenkleidung bleiben soll.



6. Westentleid.

Siehe den Artikel: Etwas von der Weste.

Die Bluse ist mit angeschnittenen Ärmeln gearbeitet, sie wird in der vorderen Mitte geknöpfelt. Der Rock ist zweibändig, Schlitzeinschnitt in der hinteren Mitte. Der obere Rockrand ist eingefraust und auf ein Niederband genäht. Die Weste wird über den Kopf gestreift und zu jeder Seite mit Knopf und Knopfloch geschlossen. Erforderlich 2 m zum Rock 100 cm breit, 2 m Blusenstoff 80 cm breit, 80x85 cm zur Weste. Schnittmuster in den 4 Normalgrößen 90—116 cm Oberweite erhältlich. Rock 70 Pf., Bluse 70 Pf., Weste 40 Pf. Vollständiger Anzug 1.50 M. Maßschnitt. Vollständiger Anzug 5 M., Rock 2 M., Bluse 2 M., Weste 2 M.

Hier kann nur die Blutzirkulation helfen, die durch Reiben des Gliedes stärker als sonst in Tätigkeit tritt.

In vielen Fällen geht diese leichte Erkrankung wieder zurück. Anders ist es, wenn das Erfrieren einen stärkeren Grad angenommen hat. Der Erkrankte bemerkt bald, wie sich an dem erfrorenen Gliede Wafeln bilden, die Haut entzündet sich, ja mitunter kommt es sogar so weit, daß Geschwülste mit jauchiger Absonderung entstehen, durch die an Händen und Füßen mitunter die Knochen bloßgelegt werden.

Der höchste Grad der örtlichen Erfrierung ist die entweder sogleich oder nach einer vorausgegangenen Entzündung entstehende Eriätung des Teiles, die Verwandlung desselben in eine schwarze, allmählich hartwerdende Masse, wobei es zum völligen Absterben des betreffenden Gliedes kommt. Diese Erscheinung,

Es kommt nicht alles darauf an,  
Nur gut zu sein;  
Frohsein ist mehr!

Fang jede Freude ein und jeden Glanz,  
Und winde alle Blüten Dir zum Kranz  
Und faß zum Frohsein Dir ein Herz  
Zum Leichstein Mut,  
Dann bist Du, wie Du bist,  
Viel mehr als gut.

Gedichtsammlung: „Von Mensch zu Mensch“ von  
Johanna Wolff.

## Frostbeulen und erfrorene Glieder

Die andauernde Einwirkung höherer Kältegrade auf den menschlichen Organismus ruft eine krankhafte Veränderung hervor, die sich auf den ganzen, oder einzelne Teile des Körpers erstrecken kann. Was die Einwirkung der Kälte auf den Gesamtorganismus betrifft, so kann dieselbe in kurzer Zeit den Tod herbeiführen. Die örtlichen Einwirkungen der Kälte sind nach dem Temperaturgrad und der Dauer der Kälte verschieden. Wenn es bei uns auch direkt noch nicht vorgekommen ist, daß ein Mensch an erfrorenen Gliedern gestorben ist, so kann doch, abgesehen von allen Schmerzen dadurch die Gesundheit org. beschädigt werden und es ist daher notwendig, einem schmerzhaften Uebel durch gute Ratsschläge vorzubeugen.

Gesicht, Hände und Füße sind am meisten der Kälte ausgesetzt und daher gibt es in der Hauptsache erfrorene Finger, Zehen, Ohren und Nasen. Nun gibt es verschiedene Arten von erfrorenen Gliedern und wir wollen mit dem harmlosesten Grad beginnen.

Das von der Kälte betroffene Glied rötet sich und wird allmählich steif. Zugleich entsteht ein heftiger Schmerz, obwohl eine Verletzung gar kein Empfinden veranlaßt. Die Kälte geht bald ins Blaue oder Violette über und nun verschwindet auch allmählich das Schmerzgefühl und eine völlige Kneempfindlichkeit des betroffenen Gliedes stellt sich ein. Erst wenn der Betroffene in ein wärmeres Zimmer kommt, verspürt er wieder den heftigen Schmerz und da heißt es nun vorsichtig aber stetig das erfrorene Glied reiben. Man achte auch darauf, daß der Temperaturwechsel nicht zu rasch vor sich geht, denn für das erfrorene Glied ist es ein großer Nachteil, wenn plötzliche Wärme daran kommt.



die erfreulichermogen nur selten auftritt und als Brand bezeichnet wird, darf natürlich bei den kleinen Gliedmaßen, Fingerspitzen oder Zehen abgewartet werden, bei anderen Gliedern ist schnellstes Amputieren unbedingte Notwendigkeit.

Eine eigentümliche Form der durch die Kälteeinwirkungen entstandenen Gewebeschäden stellen die Frostbeulen dar. Sie finden sich in der Regel an den Händen und den Füßen und ganz besonders bei Menschen, die viel der Kälte ausgesetzt sind. Auch Blutmangel begünstigt das Auftreten der Frostbeulen und so erklärt es sich, daß man dieselben beim weiblichen Geschlecht öfters findet als beim Manne. Am bekanntesten ist der Frostballen an der großen Zehe.

Man hat gegen dieses Leiden verschiedene Mittel angewendet. Gute Dienste leistet das elastische Kollodium, das man auf den Frostballen aufstreicht. Auch eine Depinselung mit Jodtinktur ist ratsam, ferner wird als einfaches und zuverlässiges Mittel das Gipspflaster empfohlen. Die betreffende Wunde wird mit etwas angewärmtem amerikanischem Gipspflaster beklebt, das man 3-5 Tage liegen läßt und dann entfernt. Ebenso rühmt man den Recreitol als vorzügliches Heilmittel. Man schneidet eine Stange in Scheiben und überbrüht sie mit reichlich einem Liter Wasser. In dieser Brühe badet man die betreffende Stelle recht heiß, und zwar etwa 14 Tage lang. Die Frostbeulen sollen daraufhin vollständig verschwunden sein. Besteht nur Rötung der Haut, haben sich direkte Blasen noch nicht gebildet, so legt man Weisfalbe, die man auf Leinwand getrichen hat, auf, oder mache dreimal am Tage Weiswasserumschläge von viertelstündiger Dauer.

Bei starkem Frost ist das Übel oft weniger lästig als beim Übergang von Frost zu Tauwetter. In solchen Zeiten kann es durch heftiges Brennen und Zucken, hauptsächlich des Nachts, wenn die betreffenden Teile im Bett warm geworden sind, zur unsäglichsten Qual werden. Im Sommer ist gewöhnlich nichts von den Frostbeulen zu sehen, doch treten sie im Winter mit ziemlicher Sicherheit wieder auf und es ist daher sehr ratsam, bei beginnender Kälte die Beulen sorgsam und dauernd zu behandeln, damit ein Wiederkommen vermieden wird. M. Tr.

Kein Tand  
Kein Gewand!  
Offne Hand!

(An einem alten Schrauf.)

## Morgens vor Schulanfang im Winter

Radrenn verboten.

Die Stunde vor Schulanfang ist für den Gesundheitszustand des Kindes namentlich im Winter von großer Bedeutung. Steht es zu spät auf, so vernachlässigt es seines Körpers Nahrung und Notdurft, was ihm körperlich entschieden zum Nachteil gereicht und seine geistige Tätigkeit in der Schule stört. Um zur rechten Zeit aufstehen zu können, müssen die Kinder abends zeitig ins Bett gehen. Vorher sind noch die für den nächsten Schultag nötigen Bücher zu packen. Morgens müssen sie sich in aller Ruhe rein waschen und recht gründlich abtrocknen; denn mit feuchter Haut und mit Wasser im Gehörgang in die winterliche Morgenkälte hinauszulaufen, ist sehr schädlich.

Auch Mundspülen und Gurgeln werde nie vernachlässigt. Ebenso muß das Kind genügend Zeit zum Anziehen haben, sonst kühlt es mit halboffenem Mantel, durch den weit geöffneten Mund „atemlos“ die kalte Luft einatmend, zur Schule und zieht sich leicht eine Erkältung zu.

Auch zum ruhigen Essen und genügenden Rauen des Frühstückes gehört Zeit. Diese sich zu nehmen, muß man die Kinder nötigenfalls zwingen. Sie dürfen morgens nicht im Stehen Kaffee oder Suppe brühend heiß hinuntergießen und das Brot hastig verschlingen, oder aus Angst vor dem Zuspätkommen überhaupt nichts essen. Gerade in der kalten Jahreszeit muß die Körpermaschine gleich morgens gut angeheizt werden, und die Nahrung liefert die Heizstoffe.

Ebenso wichtig als die Nahrungsaufnahme ist ein anderes Geschäft, welches regelmäßig jeden Morgen noch zu Hause mit Ruhe erledigt werden soll: des Leibes Notdurft. Sehr beherzigenswert ist, was in dieser Beziehung Professor Dr. O. Kobler sagt: „Ich habe alte und sehr erfahrene Familienväter und Mütter gekannt, die neben andern Erziehungsgrundsätzen es für eine goldene Regel erklärten, die Kinder von klein auf zur rechtzeitigen Befriedigung des Stuhlbedürfnisses anzubahnen. Jedes Kind mußte dies morgens vor der Schule tun, es mochte einzuwenden haben, was es wollte. Die Natur gewöhnt sich so leicht an die Regelmäßigkeit in dieser Beziehung. Die Ärzte könnten manchem einen lebenslänglichen Arzneigebrauch ersparen, wenn sie auf diese scheinbare Kleinigkeit achteten und in den Familien, die sich ihrer Obhut anvertrauen, ein Wort zur rechten Zeit rebeten.“ Professor Dr. Ebstern, der bedeutende Göttinger Kliniker, schreibt: „Besonders bei Mädchen bedingt unzeitige Zimperlichkeit eine frühzeitig beginnende Stuhlträgheit und hartnäckige Verstopfung, welche die eigentliche Ursache von vielen späteren chronischen Leiden wird.“

Jung gewöhnt, alt getan! Kögen dies die Eltern stets beherzigen und die Stunde morgens vor dem Schulanfang besonders im Winter zur körperlichen und geistigen Gesundheitspflege ihrer schulpflichtigen Lieblinge genau überwachen.

Dr. Thraenhart.

Ein Eigengewand  
Ist besser als Puh und Tand,  
Selbst gewebt und gelponnen  
Ist nicht mit der Mode zerrennen!



### 7. Einfaches Kleid für junge Damen.

Das Kleid ist aus weichem Schleierstoff. Ausschnitt, Armel und Rockrand sind mit eingekrauter Köpschenrüsche abgeschlossen, am Ausschnitt und Armelrand ist ein feines Spitzen mitgekraut um einen besonders duftigen Abschluß zu erzielen. Gürtel aus Seidenband. Das Kleid wird in der Rückenmitte mittels Ösen und kleiner Knöpfe geschlossen. Dazu wird ein einfaches leicht anliegendes Unterkleid getragen, das am Ausschnitttrand genau der Form des Kleides folgt und mit schmaler Spitze berandet ist. Am unteren Rand ist ein 4 cm breiter Umschlag mit Hohlfaunnaht festgehalten, darüber sind drei kleine Säumchen eingestept. Erforderlich 4 m Schleierstoff 100 cm breit, 3 m Watist 80 cm breit zum Unterkleid. Normalschnittmuster in den Oberweiten 82, 86, 90 und 98 cm erhältlich. Kleid 80 Pf., Unterkleid 80 Pf. Maßschnitt: Kleid 2,50 R., Unterkleid 2,50 R. Schnittmuster F. H. 7.

## Kleine Raffschläge

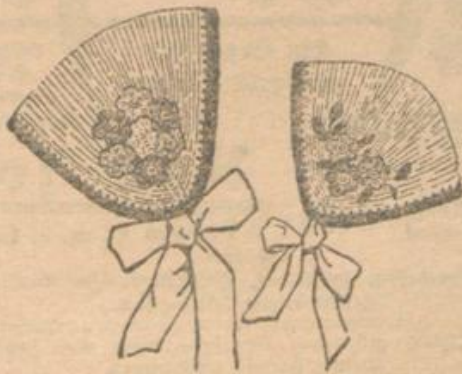
Noch niemals ist das Wort sparen so sehr an die Frauen herangekreten wie jetzt. Vor allem ist gegenwärtig der Mangel an Brennmaterial schlimm. Um Brennholz zu sparen, lege man Abends in die glühende Asche ein fest in Zeitungspapier eingewickeltes Brikett. Man schließe Klappen und Türen des Ofens. Des Morgens genügen einige Stücker Papier, ein zerkleinertes Brikett, um bald wieder Feuer zu haben.

Umschreuen unserer Vorlagen: Frau Gertraud Kopp, Köln-Wildendorf Abb. 1 und 2; Marie Dähne, Köln, Abb. 5; Vertha Seifert, München, Abb. 6; Agnes Gerlach, Abb. 7; Paula Kellner, Straubing (Niederbayern), Abb. 8; Maria Plebe, Köln-Klettenberg, Abb. 9.



**8. Gefricktes Kinderhäubchen.**

Unsere Abbildung zeigt ein besonderes hübsches Häubchen, das am besten aus farbiger Wolle oder Kaschmirwolle glatt gestrickt wird. Für ein 3-jähriges Kind werden 65 Maschen aufgesetzt, am



Schutz jeder Nad. 1 abgenommen bis zu 28 Maschen, dann wird am Schluß der Nad. bis zu 60 Maschen wieder zugenommen und abgemacht. Die beiden schrägen Seiten werden je und je überwendlich zur Häubchenform zusammengenäht und außen

herum von andersfarbiger Wolle 2-3 Reihen feste Maschen gehäkelt. Zu den Blümchen häkelt man einen Ring von 3 Luftmaschen und häkelt 5 feste Maschen in den Ring, dann kommt in jede Masche von andersfarbiger Wolle 1 feste Masche, 2 Stäbchen und 1 feste Masche, bis man so fünf Blütenblättchen hat. Man häkelt aus verschiedenfarbigen Wolle nun 12 solche Blümchen und näht in jede Ecke des Häubchens 8 in Kranzform, bei kleineren Häubchen auch nur 3 Blümchen. Mit grüner Wolle werden dann mit wenig Stichen noch einige Blättchen hineingestrickt. Unten an die beiden Ecken des Häubchens kommen Seidenbänder in passender Farbe. Schnittmuster für 1-3, 3-5 und 5-7 Jahre erhältlich. Preis 30 Pf. Schnittmuster F. H. 8.

**9. Schal, Mütze und Fausthandschuhe in Strickarbeit.**

Aus acht Strang blauer und einem Strang brauner Dochtwolle zu je 60 g sind die vorliegenden Modelle gearbeitet. Zum Schal schlägt man 25 Maschen auf, die man glatt rechts abstrickt, dann setzt das Muster ein, das ganz gleichmäßig hin und her gehend gearbeitet wird. Die erste Masche wird abgehoben, dann stets ein Umschlag, 1 Masche wie links abheben, 2 Maschen rechts zusammenstricken, die letzte Masche einfach rechts. Auf den folgenden Nadeln liegt der Umschlagsfaden vor der rechts erscheinenden Masche, mit der er zusammen gestrickt wird. Siehe Abb. 9a Teilansicht der Strickerei. — Für die Mütze schlägt man 21 Maschen auf, strickt das Kopfteil etwa 46 cm, legt es doppelt und hoch, näht an beiden Seiten zusammen. Oben wird es von innen zusammengezogen, um die Kopfform zu erhalten. Ein Rand wird in der erforderlichen Länge und 10 Maschen Breite quer gestrickt und der Mütze aufgenäht. Der braune Schmudstreifen wird hierbei mit zwei nebeneinanderliegenden losen Kettenstichen auf den Randteil aufgenäht. — 19 Maschen Anschlag gebraucht man für die Handschuhe, die breite Manschetten erhalten. Man strickt 25 cm lange Teile, näht die vieredigen Stücke an den Seiten zusammen, oben werden einige Maschen abgenommen, die übrigen zusammengestrickt. Für den Daumen bleibt eine Queröffnung frei, man nimmt die Randmaschen auf und strickt den Finger ein, der ebenfalls hin und her gestrickt und nachher zusammengeknäht werden muß, oben nimmt man stark ab und spitzt zu wie beim Strumpf. Will man den Daumen ohne Naht haben, kann man ihn abwechselnd



9a



9b

1 rechts, 1 links arbeiten.

**10. und 11. Samtmütze mit weißem Pelzstreifen und weißer Schal mit schwarzer Zierrand.**

Das Kopfteil des Samtmützens ist nur mit dünnem Futter zu unterlegen, es wird in ein Bündchen gefäht, das feste Leineneinlage erhält.

Die Krempe ist mit feiner Leineneinlage zu arbeiten, am Rand ist ein dünner Gutdraht einzunähen. Das Bündchen wird vollständig vom Pelzstreifen verdeckt. Schnittmuster für 6-8 und 8-10 Jahr erhältlich. Preis 40 Pf. Der Schal ist aus weißem Flauchstoff etwa 1 m lang und 20-25 cm breit zu arbeiten, er wird mit schwarzer Wolle verziert, indem man längs durch den Schal einige Fäden Wolle im Webstich durchzieht. An den Enden wird in kunstlichem Stieflich das Muster so eingefädelt, daß beide Seiten gleichmäßig sauber sind. Die Enden des Schals werden zusammengezogen und mit einer Quaste abgeschlossen. Auch einfarbig gewebte, fertig käufliche Schale können in dieser Weise mit farbiger Wolle verziert werden. Schnittmuster F. H. 10 und F. H. 11.



9, 10 und 11

**12. Regenmütze.**

Die Form dieser Mütze schmiegt sich so gut der Kopfform an, daß sie auch bei Wind ohne Befestigung getragen werden kann. Je nach Stoffart und Farbe und Stidereichmud kann sie von Kindern oder Erwachsenen getragen werden. Sie besteht nur aus Kopfs- und Randteil, die Krempe kann beliebig herabfallend oder aufgeschlagen getragen werden. Erforderlich 40x25 cm Stoff für 12-16 Jahr. Schnittmuster für die Kopfweiten von 50-60 cm erhältlich. Preis 40 Pf.



Stidereimuster 1 M. Schnittmuster F. H. 12.

**Zur gefl. Beachtung**

Wir machen unsere Leserinnen darauf aufmerksam, daß von jetzt ab alle Zuschriften, die den Bilderteil unserer Zeitschrift angehen, an Frau Luise Düben, Karlsruhe i. B., Karlfriedrichstraße 14 zu richten sind, alle Zusendungen für den redaktionellen Teil an Frau Rühl, Köln-Klettenberg, Stenzelbergstr. 17.

Der Verlag gibt Normalschnitte oder Schnitte nach Maß gezeichnet zu den am Schluß jeder Beschreibung angeführten Preisen ab

**Gutschein für Schnittmusterverkauf**

zugänglich 25%, Steuerzuschlag. Unsere Normalschnitte werden nach mittelgroßen ungeschnürten Normalfiguren gezeichnet.

Bei Einzahlung dieses Gutscheins wird mir 10% Steuerzuschlag erhoben.

**Maße der Normalschnitte für Erwachsene**

Größe in cm	Oberweite	Ärmelweite	Hüftenweite	Wesche Länge	Ärmellänge	Handlänge
I	90	70	90	36	36	100
II	93	75	103	38	37	102
III	106	80	114	39	38	102
IV	116	86	125	38	39	102

**Maße der Normalschnitte für Jungmädchenkleider**

Alter	Oberweite	Ärmelweite	Hüftenweite	Wesche Länge	Hüftlänge	Handlänge
12-14 Jahre	82	64	84	34	35	55
14-16 "	86	66	88	35	36	65
16-18 "	90	70	90	36	38	85

Den Betrag für die gewünschten Schnitte und 20 Pf. für Porto wolle man mit der Bestellung einsenden, andernfalls erfolgt Zusendung mit Nachnahme. Ausführliche Anleitung zum Annehmen ist vom Verlag zu beziehen. Wir bitten bei Bestellungen von Normalschnittmustern die genaue Größe anzugeben.

Abresse: **H. Franke & Co. Buchdruckerei u. Verlag**, Karlsruhe i. B., Karlsruherstraße 16.



## Turnbücher von Maul

Gerätübungen und Spiele für das Mädchen- und Frauenturnen.

Dritte Auflage (XVI, 234 S.) kart. M 3.20 und Teuerungszuschlag.

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B.

### Bestellschein

In offenem Briefumschlag für 6 Wg. als Drucksache zulässig.

(An eine Buchhandlung zu richten oder an den Verlag)

Unterzeichnete bestellt aus dem Verlage der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe in Baden:

#### Neue Frauenkleidung und Frauentkultur

Stück vom 1. Januar 1920 an.

Probheft mit Schnittmusterbogen unberechnet und portofrei

Stück	Deutsche Frauenkleidung. Handbuch, herausgegeben vom Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauentkultur.	M 2.50
—	Kleiderrechnung . . . . . Karte	2.—
—	Für unsere Kinder. 3. Auflage . . . . .	2.40
—	Einfache Kleider . . . . .	2.20
—	Das Kleid der arbeitenden Frau . . . . .	1.—
—	H. M. Berg, Zuschneideschule für die Damenschneiderei	2.40
—	— Zuschneidelehrbuch Band I . . . . .	4.80
—	— — — Band II . . . . .	4.60
—	— — — Band III . . . . . in Vorbereitung	
—	— Das Eigenunterkleid . . . . .	M 4.80
—	— Die Frau und ihr Kleid . . . . .	2.—
—	— Maßbuch . . . . .	0.90
—	Riesewetter-Steffahn, Das Baby (2. Aufl.) kart. . . . .	2.50
—	— — — — — in weiß Zeilen geb. . . . .	3.00
—	— — — — — 2. Auflage . . . . .	2.20
—	Steffahn, Mädchenhandarbeiten, geb. . . . .	2.80
—	Die neue Nadelarbeit in der Volksschule. Von Anna Wunderhoff. Mit zahlr. Abbildungen. 7 Hefte (2. bis 8. Schuljahr).	
—	— Heft I (2. Schuljahr) . . . . .	M 1.80
—	— II (3. " ) . . . . .	1.60
—	— III (4. " ) . . . . .	2.—
—	— IV (5. " ) . . . . .	3.20
—	Das Kleid der Frau als Ausdruck deutschen Wesens und deutscher Kultur. Von Frau E. Cadendaw . . . . .	—25
—	Pirke, die fleischlose Küche in der Kriegszeit, geb. . . . .	3.—
—	Hinterm Pflug zur Kriegszeit. Erlebnisse eines Stadtkindes. Herausgegeben vom Bayer. bairischen Frauenverein Trier . . . . .	1.50
—	Fräulein Großmutter. Erlebnisse eines Stadtkindes. Herausgegeben vom Bayerländischen Frauenverein Trier . . . . .	2.—
—	Dressler, Grundlagen der Krankenernährung . . . . .	—80
—	Taschentalender für Kleingartenbau 1920 . . . . .	3.—
—	Horn, Hausangestelltenfrage . . . . .	—35
—	Aus Krankheitstagen für Krankheitstage . . . . .	1.20
—	Er ist unser Friede . . . . .	1.60

Auf alle Preise erfolgt noch ein Teuerungszuschlag von 3 St. 60%

(Betrag ist nachzunehmen — folgt auf Postcheck-Konto Nr. 992 Karlsruhe)

Ort, Straße und Hausnummer

Name, Stand

#### Abformungskleider

Eine neue Art, ohne besondere Vorkenntnisse billige Kleider herzustellen

Von Marie Thierbach

Mit 15 Abbildungen und 1 Schnittmusterzeichnung

Zweite Auflage Preis M 2.25

#### Das Baby

Abbildungen von Babykleidung, Schnittansichten, Teilansichten, dazu erklärender Text

Bearbeitet und herausgegeben von Doris Riesewetter und Hermine Steffahn

Zweite Auflage Preis kart. M 2.60, geb. M 3.90

#### Für unsere Kinder

131 Vorbilder für deutsche Kleidung, Wäsche, Handarbeit

Herausgegeben von der Schriftleitung der Zeitschrift

„Neue Frauenkleidung und Frauentkultur“

Dritte Auflage Preis M 2.40

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei in Karlsruhe i. B.

# Rad-70

Ein Segen für werdende Mütter.

Segen  
&  
deswegen  
Ihren Arzt!

Ausführliche  
ausführende  
Schriften gratis durch

## Rad-70

Hamburg  
Am Posthof

Versand o. m. v. h.

oder durch

alle Apotheken, Drogerien, Reiseengeschäfte, Sanitäts-  
geschäfte und Versandgeschäfte.

ca. 100.000 glänzende Anerkennungen von Frauen,  
welche Rad-70 angewandt

Geprüft und begutachtet von hervorragenden Ärzten  
u. Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an  
ihrer deutschen Universitäts-Frauenklinik.

In Kürze erscheint:

## Kalendergeschichten

von

Heinrich Württenberger

mit Zeichnungen von E. Liebig.

Preis ca. 8.— Mark.

Im Kalender „Der Landwirt“ hat Württenberger, der alte Kalenderer auf der Ebersteinburg, diese Geschichten zuerst veröffentlicht und ihnen Freunde erworben bis zu den einsamsten Höfen des Schwarzwalds. Nun wird sich erweisen, daß sie im Buch gesammelt, auch vor anspruchsvolleren Lesern bestehen können.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und vom

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei,  
Karlsruhe i. B.

### Deutsche Frauenkleidung

Handbuch mit 160 Abbildung. u. einem Schnittmusterbogen

Herausgegeben vom

Verband für deutsche Frauenkleidung und Frauentkultur

Preis M 2.50 und Teuerungszuschlag

### Taschentalender für Kleingartenbau 1920

Herausgegeben von Fritz Witzum

Preis 3.— Mark

Allgemein wird an diesem Taschentalender die zweckmäßige und übersichtliche Einteilung gelobt. Besonders für Anfänger ist dieser Kalender eine gute, klar verständliche Anleitung, sich das für den Haushalt benötigte Gemüse zu bauen und den Kleingarten gedehlich und ertragreich zu bewirtschaften.

„Wir empfehlen ihn daher bestens.“ Bund der Landwirte. — „... das ungemein reichhaltige, praktische und billige Büchlein.“ Ev. Gemeindebote.

Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.

**Anzeigen**  
Herausgeberinnen: Elisabeth Köhl, Elise Wirminghaus, beide i. Rdn. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Köhl, i. d. Bilderteil: E. Däben-Karlsruher. — An die G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag in Karlsruhe i. B. zu senden. — 1 Millimeter Höhe und 37 Millimeter Breite kosten 60 Pfg., worauf bei Wiederholungen Rabatt gewährt wird, der bei Abnahmevertrag wegsfällt. Plan- und Stichprobenvorschriften ohne Verbindlichkeit. — Verlagsort: Karlsruhe i. B. — Druck: Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. in Berlin, Lindenstraße 4.